

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1916 Nr. 278

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 209

Weggedruckt für Halle und Sorau 3 Bl. Durch die Post bezogen 25 Bl. für das Vierteljahr monatlich 1.00 Bl. Die Halle-Zeitung erscheint wöchentlich ausser am Freitag. — Gratis-Belegungen: Geflügel-Courier (tägl. Postenzeitung), 2. Unterrichtsblatt (Sonntagsblatt), Landw. Mitteilungen, Halle, Wochenblatt, Sächsische Provinzialblätter, Sauerbrunnblätter (für die junge Welt)

Zweite Ausgabe

Abgabegebühren für die sechsstelligen Adressen über deren Raum 5 Pfennig. Briefkasten am Ende des rechteckigen Zells bis Höhe 100 Pfennig. Abgabegebühren bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditoren.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62  
Telefon 7801 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäfts-  
schluss: Geschäftsleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609  
Gesamtschreiber: L. E. Dr. Altmann, Halle (Saale)

Freitag, 16. Juni 1916

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung:  
Berliner Straße 30. — Fernruf Amt Kurzwort Nr. 6290  
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

# Neues von der Skagerrak-Seeschlacht

## Das neue italienische Kabinett Cunzio bleibt Außenminister

Rom, 15. Juni. (Wiedergabe der Agenzia Stefani.) Die Blätter melden: Nach einer neuen Besprechung mit D'Adda hat Sonnino das Portefeuille des Auswärtigen in dem neuen Kabinett behalten. Orlando wird das Portefeuille des Innern übernehmen, während D'Adda den Posten ohne Portefeuille übernehmen wird. Giolitti d'Italia erklärt, daß Posten heute abend dem König mitteilen wird, daß er den Auftrag zur Bildung des Kabinetts annehmen wird. Die Blätter besprechen die Entlassung, daß Sonnino das Portefeuille des Auswärtigen behalten werde, mit Genehmigung. Die Meldung habe im Montecitorio einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. — Giolitti d'Italia schreibt: In dem Sinn in der Consulta verbleibt, ist er dem allgemeinen Wunsch, daß die auswärtige Politik Italiens in ihrem Wesen wie in der Person des Mannes, der sie vertritt, den Geist der Antinomie behalten solle. Es werde auch im Auslande nicht der geringste Zweifel über die Dauer der neuen Regierung herrschen. Der Name Sonnino lasse keinen Zweifel entstehen, daß die Hoffnungen der Freunde und die Ungewissheit der Feinde, wenn wirklich eine solche Handlung haben sollte, unbilbig getrennt werden würden.

Nach Mölländer Wittermeldungen möchte Sonnino sein Verbleiben auf der Consulta von dem Ausschluß der parlamentarischen Kontrolle abhängen.

## Das Fazit der Russenoffensive

250 000 Mann russische Verluste

Wien, 15. Juni. Obwohl die Stadt der Angriffe der russischen Truppen, die aus dem Auslande mit riesigen Mengen modernem Kriegsmaterial versehen wurde, gegen unsere Offensiv in den letzten Tagen neue Menschenmassen und neue Ausrüstung erhielt, zeigt die Gesamtlage im Nordosten, daß die russische Offensiv unsere Front an mehreren Stellen zurückzubringen vermochte, sie aber nirgends durchbrechen konnte. Die einzigen Stellen, die übertrieben jene des Vorstoßes in den Karpaten ganz abzuwehren. Auch ist der Angriffsräum viel schmaler als damals; demgegenüber ist der Geländegewinn der Russen in dieser Richtung gering zu nennen, umsonst, als er sich auf drei von einander räumlich getrennten Abschnitten verteilt. Der Geländegewinn im Raum südwestlich von Luga und westlich davon hat den Russen sehr schwere Verluste gekostet. In der unteren Strypa reicht derselbe nicht weit über Buzjak hinaus und bei unserem Ausweichen nach Südwesten, im Raum zwischen Pruth und Dniestr, wurde die Front mit den größten des Dniestr kämpfenden Truppen voll zurückgeschoben.

Stockholm, 15. Juni. In Petersburger militärischen Kreisen macht sich eine wachsende Unzufriedenheit gegen General Brussilow geltend. Brussilow hat, wie man in Petersburg weiß, bei den schwereren bolschewistischen Kämpfen mit Menschenmaterial derart gehandelt, daß er selbst die Lauffähigkeit des Großfürsten Nikolai in den Schutt stieß. Die vorläufige Schätzung eines russischen Offiziers gibt die russische Verlustziffer der vergangenen Woche auf 250 000 Mann an. Solche Verluste, meint man, sind bedenklich, weil an der Südoberfront fast sämtliche geduldeten Truppen der Armee verarmt seien. Bei den Offensiv voranschreitenden Truppenverbänden wurde alles operationsfähige Material an die Frontfronte der Front transportiert. In Petersburg liegt ein Befehl Brussilows an die Kommandanten vor, worin es heißt, es komme besonders darauf an, kühnere, riskantere Erfolge aufzuweisen. Die Zurückdrängung des Feindes und die Befestigung größerer Kampfzonen seien das Hauptziel, denn wenn ein paar Millionen geopfert werden könnten. Der Kriegsminister brachte in der letzten Woche in seinem Bericht an der oberen diese Dinge vor und sagte seine Auffassung dahin zusammen: Der Feind hat, daß Russland keine dritte Armee aufstellen kann.

## 340 000 gefangene Franzosen in Deutschland

Wie die neueste Nummer der „Gazette des Tribunes“ mitteilt, befreit sich jetzt die Gesamtzahl der in Deutschland internierten Franzosen auf 340 000.

## Ein englischer Kreuzer vernichtet?

Schweden, 15. Juni. Bei Ringstedt wurde eine Seinde im Land gesunken, die als der englische Kreuzer H. G. A. von S. M. S. „Gardesvær“ erkannt wurde. („Gardesvær“ ist ein ganz moderner kleiner englischer Kreuzer.)

## Die englischen und deutschen Verluste in der Seeschlacht

Berlin, 15. Juni. Der Führer der englischen Flotte in der Seeschlacht vor dem Skagerrak Admiral Jellicoe hat in einem Bericht an die englische Flotte u. a. zum Ausdruck gebracht, er zweifle nicht daran, zu erfahren, daß die deutschen Verluste nicht geringer seien als die englischen. Demgegenüber wird auf die bereits in der amtlichen Veröffentlichung vom 7. Juni erfolgte Gegenüberstellung der beiderseitigen Schiffsverluste hingewiesen. Hiernach steht einem Gesamtverlust von 60 720 deutschen Kriegsschiff-Tonnen ein solcher von 11 715 000 englischen Tonnen gegenüber, wobei nur diejenigen englischen Schiffe und Zerstörer in Ansatz gebracht sind, deren Verlust bisher von amtlicher englischer Seite zugegeben worden ist. Nach Aussage englischer Gefangener sind noch weitere Schiffe untergegangen, darunter das Großkampfschiff „Warspite“. An deutschen Schiffsverlusten sind andere als die bereits bekanntgegebenen nicht eingetretet. Dies sind S. M. S. „Süß“, „Hammer“, „Wiesbaden“, „Frauenlob“, „Albatros“, „Albatros“ und fünf Torpedobote. Demzufolge sind auch die Menschenverluste der Engländer in der Seeschlacht vor dem Skagerrak erheblich größer als die deutschen. Während auf englischer Seite bisher die Offiziersverluste auf 342 Tote und Vermisste und 51 Verwundete angegeben sind, betragen die Verluste bei uns an Seemännern, Ingenieuren, Sanitäts-offizieren, Zahnärzten, Führern und Desoffizieren 172 Tote und Vermisste und 41 Verwundete.

Der Gesamtverlust an Mannschaften beträgt auf Seiten der Engländer, soweit bisher durch die Admiralität veröffentlicht, 6104 Tote und Vermisste und 513 Verwundete, auf deutscher Seite 244 Tote und Vermisste und 449 Verwundete. Von anderen Schiffen sind während und nach der Seeschlacht 177 englische Gefangene gemacht, während, soweit bisher bekannt, sich in englischen Händen keine deutschen Gefangenen aus dieser Schlacht befinden. Die Namen der englischen Gefangenen werden auf dem üblichen Wege der englischen Regierung mitgeteilt werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Der österreichische Generalstabbericht

Wien, 15. Juni. Amtlich wird veröffentlicht:

### Russischer Kriegschuplay

Südlich von Bojan und nördlich von Czernowitz schlugen unsere Truppen russische Angriffe ab. Oberhalb von Czernowitz bereitete unser Geschützfeuer einen Uebergangsversuch des Gegners über den Pruth.

Zwischen Dniestr und Pruth ließen Ereignisse von Belang. Der Feind hat die Linie Horobanka-Sniatyn westwärts wenig überschritten.

Bei Wisniowcz wurde äußerst erbittert gekämpft. Hier, sowie nordwestlich Radow und nordwestlich von Armenten wurden alle russischen Angriffe abgewiesen.

Am Gebiet südlich und westlich von Luga ist die Lage unübersichtlich. Bei Rakow trat auf beiden Seiten abgegebene Wechsellagerung in den Kampf. Zwischen der Bahn Nowo-Kowel und Koffi bemühte sich der Feind an zahlreichen Stellen unter Einsatz neuer Divisionen den Uebergang über den Stodsch-Str.-Abchnitt zu erzwängen. Er wurde überall zurückgeschlagen und erlitt schwere Verluste.

### Italienischer Kriegschuplay

Gestern abend begannen die Italiener ein heftiges Artillerie- und Minenwerferfeuer gegen die Hochfläche von Dohberio und den Gräzer Brückenkopf. Nachts folgten gegen den Südteil der hochflachen Anfortergräbe, die bereits größtenteils abgewiesen sind. An einzelnen Punkten ist der Kampf noch nicht abgeschlossen.

An der Tiraler Front setzte der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Dolomitenstellung im Raume Reutelschein-Schluderbach fort. Unsere Flieger besetzten die Bahnhöfe von Verona und Padua mit Bomben.

### Südöstlicher Kriegschuplay

An der Bojuna führte unser Feuer italienische Verstaungsarbeiten.

## Parlamentarismus und auswärtige Politik

Eine theoretische Betrachtung  
von Wolfgang Eisenhart

Wenn es einen durchgreifenden Unterschied gibt zwischen den parlamentarischen Zuständen Deutschlands und den Volkvertretungen anderer Länder, so liegt dieser besonders auf dem Gebiete der auswärtigen Politik. Seit ein deutscher Reichstag besteht, sind in ihm die eigentlichen Fragen der hohen Politik und des auswärtigen Dienstes immer nur selten angeschnitten worden. Den Hauptgegenstand seiner Verhandlungen bildeten damals und bilden noch heute die inneren Fragen. Nach ihnen gruppierten sich die Parteien, um sie wird in endlosen Debatten gekämpft. Ganz anders in England. Hier standen von jeher die großen Fragen der auswärtigen Politik im Mittelpunkt der parlamentarischen Verhandlungen. Man treibt hier keine Hauptfragen, keine theoretische Systemdramen über Verfassungsfragen und Volkssrechte. Man vertritt sich nicht in doktrinaire Betrachtungen über die immer so schwierige Frage nach der richtigen Abgrenzung von Rechten und Pflichten; man erhebt sich nicht in endlosen Reden über Fortschritt und Reaktion. Sondern der Grundgedanke der den englischen Parlamentarismus beherrschend ist die Frage: Wie kann das englische Weltreich aufrechterhalten und weiter ausgebaut werden? Da aber auch ein bekannter Worte des vielgelesenen englischen Staatsmannes William Pitt des Jüngeren „englische Politik englischer Wandel ist“, so ist der Grundton der englischen Parlamentsverhandlungen immer die Frage: Wie kann der englische Weltbeherrschung der rüstigen die englische Weltbeherrschung gegen gefährliche konkurrierende Mächte gesichert und weiter entwickelt werden? Liegt man die Neben ist wohl im englischen Oberhause in Unterhause, so sieht man sofort, wie scharf die führenden Politiker beständig die Weltlage beobachten, wie genau die Zustände und die wirtschaftliche Entwicklung anderer Länder geprüft werden, wie alles sich zu dem Gedanken zupigt, die wirtschaftliche Weltbeherrschung mit aller Mühen aufrechtzuerhalten.

Man kann darum geradezu sagen, daß in England die Verhandlungen der Parlamente eine Schule sind für die auswärtige Politik. Der parlamentarische Wandel wird hier gleichsam stündlich eingeleitet in die großen Fragen der Weltpolitik. Er lernt die Welt sehen mit den Augen des weitblickenden Staatsmannes.

Hierzu kommt, daß in England wie in allen parlamentarisch regierten Staaten die Regierung herabgeht auf den Parlamenten. Die hervorragenden Köpfe in den politischen Parteien wollen nicht bloß, wie in unseren Volkvertretungen, beraten und Gesetzesvorlagen der Regierung verbessern, sondern sie wollen einmal selbst regieren, sie wollen selbst einmal leitende Minister werden.

Dadurch aber kommt es, daß sie von Hause aus ihr Amt als Volkstretreter ganz anders auffassen als ein deutscher Abgeordneter zum deutschen Reichstag oder zu den Landtagen. Da sie einmal zur Regierung kommen wollen, so haben sie das größte Interesse, sich in die wichtigsten Fragen der Staatsverwaltung einzuarbeiten. Sie müssen die allerumfassendste Bildung sich aneignen, um einmal das höchste Amt im Staate verwaltend zu können.

Da aber im Mittelpunkt des englischen Staatslebens die auswärtige Politik steht, d. h. die Aufrechterhaltung der englischen weltwirtschaftlichen Weltbeherrschung, die Entwicklung und der immer weitergreifende Ausbau des englischen Reiches und der englischen Kolonialpolitik, so liegt es auf der Hand, daß der junge englische Parlamentarier sich vor allem auf die auswärtigen Fragen werfen wird. Er wird, wenn er es irgend vermag, danach streben, die Welt zu sehen, und sie auf langen Reisen, wie der junge Charles Dillie, kennen zu lernen. Er wird die englischen Kolonien aufsuchen, ihre inneren Zustände studieren, die Erfahrungen und die Bedürfnisse des englischen Weltreiches überall an Ort und Stelle prüfen. Arbeitet er sich dann im Parlamente zu einer leitenden Größe empor, so bringt er in sein Amt als Führer oder vielleicht einmal sogar als Minister einen unendlich wertvollen Schatz praktischer Kenntnisse, eine rare Überbericht der Weltlage mit, wie sie der theoretisch beschränkte Deutsche immer nur fahver erlangt. Neuer aber kann auswärtige Politik treiben, weil er das Aussehen wirklich kennt.

Ganz anders in Deutschland. Der deutsche Parlamentarier ist nicht wie der englische ein Minister an der Regierung. Er besitzt nicht, oder wenigstens nur in sehr seltenen Fällen, den Charakter, Minister zu werden. Injenseit

monarchischen Staatsauffassung ist der Gedanke bisher mit Recht ferngeblieben, die Ministerien aus den Führern der parlamentarischen Majorität heraus zu entnehmen, sondern bei uns gehen die Minister hervor aus der Bureaukratie. Sie sitzen auf der beschwerlichen Stufenleiter der Beamtenhierarchie langsam empor zu leitenden Stellen. Ihre Sachkunde, die Beherrschung ihres Berufs, ihre im Staatsdienst bewährte Loyalität entfaltet sich über ihre Stellung in leitenden Stellen.

Es liegt auf der Hand, daß dieses System ein ganz anderes Parlamentarismus geben muß als in England und den parlamentarisch regierten Ländern. Der Zwang, sich in ein Gebiet der Staatsverwaltung zu einzulassen, das man die Leitung eines Staatsorgans an führender Stelle einmal übernehmen kann, fällt hier in Deutschland fort. Der deutsche Parlamentarier präpariert sich nicht wie sein englischer oder französischer Kollege auf einen Ministerposten. Er hat kein Interesse daran, das ganze Gebiet eines bestimmten Staatszweigs beherrschen zu lernen. Denn er will durch seine parlamentarische Tätigkeit in nur die Arbeit der Regierung kontrollieren und nötigenfalls forcieren. Er will nur gegenüber etwaigen einseitigen Auffassungen der Regierung das Kollektivum, die allgemeinen Rechtsüberzeugungen zum Ausdruck bringen.

Die Tätigkeit der Parlamente ist daher in Deutschland immer nur eine begleitende, während sie in England eine führende ist. Darum wird es aber auch in Deutschland viel schwerer sein, Fehler der Regierung zu forcieren als in England. Einem unfähigen Ministerium werden in Großbritannien einfach seine parlamentarischen Gelehrer das Bewußtsein, „ote — to, que je mi mette“ entgegen. In Deutschland ist das unmöglich. Hier ist höchstens durch den Druck der öffentlichen Meinung, wenn dieser stark genug ist, Abhilfe zu erlangen.

Das deutsche System führt es denn auch mit sich, daß besonders in den Fragen der auswärtigen Politik aus den Parlamenten nur sehr selten Kapazitäten hervorragen. Der deutsche Parlamentarier hat keine Aussicht, Gesandter oder gar Minister des Auswärtigen oder Reichsfanzler zu werden. Er wird also auch nie das Interesse daran haben, wie sein englischer Kollege, sich mit einer solchen Grundsicht in die auswärtigen Fragen einzuarbeiten, daß er dieses schwere Nestort nötigenfalls einmal übernehmen könnte. Sein Mensch aber wird im allgemeinen Lust haben, einen Versuch zu machen, wenn er sich sagen muß, daß er niemals Aussicht hat, ihn praktisch auszuüben. Die Folge ist, daß die Behandlung der auswärtigen Fragen in den deutschen Parlamenten als selten an der vollen Stelle stehen wird, so wenig es natürlich an der guten Gestaltung und der patriotischen Oberbeurteilung als auch fehlen wird. Und wenn auch an sich unsere monarchische, gewisshafte und unparteiische Regierung einer Regierung durch die wechselnden Parlamentsmajoritäten vorzuziehen ist, in unserem monarchischen Deutschland wird es immer viel schwerer sein, Fehler der Regierung in der auswärtigen Politik durch parlamentarische Kritik zu forcieren wie in parlamentarischen Ländern. Denn ein in den auswärtigen Fragen gescheitertes Parlamentarismus wird sich bei uns immer schwerer entwickeln als dort.

Trotz alledem müssen auch bei uns die Parlamente den Fragen der auswärtigen Politik ein weit größeres Interesse entgegenbringen als bisher in den fünfundzwanzig Jahren. Und die Reichsregierung ist nicht ohne Grund Regierung ist unfehlbar, sondern sie ist aus herkömmlichen, dem Verstum unterworfenen Menschen zusammengesetzt. Zu ungeheure Interessen aber, ja das Wohl und Wehe aller hängen von einer richtigen oder verkehrten Leitung der auswärtigen Politik ab. Darum bedarf auch hier, wie Bismarck sich ausdrückt, die Regierung „der Stachel der Kritik, an denen sie sich zurechtfindet“.

Und auf diese Kritik darf und soll ein Parlament auch bezüglich der auswärtigen Fragen nicht verzichten. Unbedingt muß diese Kritik unserer auswärtigen Politik in fröhlicher Weise geübt werden als bisher in den letzten fünfundzwanzig Jahren. In jeder nationalen Partei sollten sich einige Mitarbeiter einarbeiten in die großen auswärtigen Fragen, um zur gegebenen Zeit ihre Stimmen der Regierung gegenüber fordernd oder warnend zu erheben. Gerade die letzten Zeiten haben zur Genüge erwiesen, wie bitter not uns die in der auswärtigen Politik erfahrenden Parlamentarier sind. Wir wollen den englischen Parlamentarismus nicht nachahmen. Aber wir müssen von den Engländern lernen, mehr und mehr die Fragen der auswärtigen Politik in den Vordergrund der parlamentarischen Verhandlungen zu schieben. Auch sollte jede nationale Partei darauf halten, daß einige im auswärtigen oder Konsultationsdienst geschulte Persönlichkeiten in unsere Parlamente kämen.

Es geht nicht an, sich immer hier nur auf die Regierung zu verlassen. Auch die beste Regierung bedarf für Fragen der auswärtigen Politik des breitesten Verständnisses im Volke und des vertrauensvollen Zusammenarbeitens mit den Parlamenten. Und darum hoffen wir, daß diese große Bekämpfung, die wir jetzt durchlaufen, auch zu einer Reform unseres Parlamentarismus in dem Sinne führen wird, daß unsere Volkvertreterinnen sich weit mehr als bisher in jene großen Weltfragen einarbeiten, von denen doch in letzter Hinsicht die ganze Zukunft unseres Volkes abhängt.

### Wilson's „Programm“

New-York, 15. Juni. Wie aus New-York gemeldet wird, verläßt der demokratische Kongress in St. Louis sehr ruhig. Bryan ist auf dem Kontinent als Zeitungsberichterstatte anwesend. Wilson besitzt in dem Kongress die Mehrheit. Sein Programm enthält Frieden und eine Politik, bei der das Land auf alle Möglichkeiten gerichtet ist.

Washington, 15. Juni. (Heute.) Am 14. d. M. fand eine Abgesandten-Versammlung in der Besetzung der Bundesversammlung statt. An der Spitze standen die Arme und Flotte bekannt. Wilson führte den Zug, der aus 75 000 Männern, Frauen und Kindern bestand. Er hielt nach der Parade eine Ansprache, in der er sagte, den Verleumdungen im Ausland gegenüber Amerikern, gegen die amerikanischen Parteien in Europa, eine feste, energiegeladene politische Ergründung zu über, müsse ein Ende gemacht werden. Die Versammlung sollte diese Versicherung weihen, und man glaubt, daß sie die hauptsächlichste Forderung in der demokratischen Plattform für die Präsidentenwahl bilden wird.

### Zum Seegefecht in der Ostsee

Stockholm, 15. Juni. Ueber das deutsch-russische Seegefecht meldet „Afton Tidning“, daß man ungefähr 200 Schiffe zählt. Die deutsche Handelsflotte, die am Mittwoch von den russischen Landeshoheitskreuzern angegriffen wurde, zählte 14 Schiffe und bestand sich auf dem Weg nach Sueden, von einem armerikanischen Handelsflotte mit 6-8 anderen Schiffen begleitet. Die Flotte bestand aus den Schiffen: „Serna“, „Alma“, „Mercur“, „Ljusne“, „Arta“, „Weslensborg“, „Gjeller“, „Malia“, „Sabina“, „Dejterro“, „Geehan“, „Gentur“, „Schuler“, „Ingenjör“, „Allegre“. Dazu waren „Mercur“ und „Ljusne“ den anderen eine kurze Strecke voraus, weshalb es ihnen gelang, schwedisches Gebiet zu erreichen und den russischen Kreuzern zu entkommen. Von den übrigen haben sich zwei, „Sabina“ und „Ingenjör“, gerettet. Sie liefen in vier 2 Uhr nachts ein und setzten ihre Reise südwärts fort. Von den übrigen Schiffen hörte man nichts mehr. Die armerikanischen Schiffe scheinen ebenfalls gerettet zu sein. Sie wurden heute von der schwedischen Küste aus gesehen. Alle 14 Handelschiffe waren teilweise mit Gütern, teilweise mit Holz befrachtet.

Ein verwundeter Matrose, der an dem Gefecht teilgenommen hat und in das Baracken zu Rönning eingeliefert wurde, gibt wie „Afton Tidning“ meldet, über den Verlauf des Kampfes folgende Darstellung: Eine Flotte von Handelschiffen mit Convoy bestand sich etwa 12 Dampfer, die von der Ostsee, als sie von einer Flotte von 6 russischen Torpedokreuzern angegriffen wurde, die in schneller Fahrt auf die langsam fahrenden deutschen Schiffe losfuhren, aber sich wieder mit Wohlmut entfernten, als von den deutschen Schiffen das Feuer erwidert wurde. Nach den Beobachtungen des verwundeten Matrosen soll ein Schuss ein Dampfer getroffen sein. Er traf das Deck eines russischen Kreuzers und rief die Mannschaft dort hinweg. „Afton Tidning“, erzählt von dem Stabsoffizier, daß von den sechs verwundeten Matrosen einer sehr schwer verletzt seien.

### Ein schwedischer Dampfer von einem russischen U-Boot beschossen

Stockholm, 15. Juni. „Afton Tidning“ erzählt aus Gefingsborg, daß ein schwedischer Dampfer bei Odland von einem russischen U-Boot beschossen wurde, was unangenehm groß war und drei Mannen an Bord führte, beschossen wurde, obwohl der Dampfer die schwedische Flagge führte und Nationalitätszeichen trug. Nach Prüfung der Schiffspläne wurde der Dampfer weiterfahren.

### Erfolgreiches deutsches Luftbombardement auf Dänkirchen

Ein noch lebender zurückgekehrter norwegischer Kapitän, der längere Zeit zwischen Frankreich und England fuhr, berichtet über ein deutsches Luftbombardement, das er am 19., 20. und 21. Mai in Dänkirchen liegend, erlebt habe:

Während am 19. Mai abends seien die ersten deutschen Flugzeuge über der Stadt erschienen. Nachts fanden fünf Angriffe statt, jeder dauerte wohl eine halbe Stunde. 160 Bomben mit harter Wirkung wurden niedergeworfen. Ueber 200 Menschen wurden getötet oder verwundet. In der Nacht zum 21. wurden die Angriffe fortgesetzt. Der Hauptangriff fand am 21. Mai mittags zwischen 1 und 4 Uhr bei klarem Wetter statt. 27 deutsche Aeroplane und ein Spezialflugzeug griffen die Stadt gleichzeitig an. Als erstes schickte auf Erden. Auf einem russischen Dampfer neben dem Stabsoffizier Schiff wurden fünf, auf einem anderen englischen Dampfer zwei Mann getötet. Ein Bombenstifter ging durch die Schiffseite eines dritten englischen Dampfers in das Steuerhaus. Der Steuerer war in der Folge wieder getötet. Nach 400 Menschen wurden niedergeworfen. Ueber 200 Menschen wurden getötet oder verwundet. Die unbeschädigten Verwundenen können man nach diesem Sonntag an den Zingern abgeben. In Frankreich und England verlor man dieses furchterliche und wirungslos alle Aufsehen. Die Angriffe auf Dänkirchen sind ein Beweis für die Überlegenheit der deutschen Luftbewehrung. Die Angriffe auf Dänkirchen sind ein Beweis für die Überlegenheit der deutschen Luftbewehrung. Die Angriffe auf Dänkirchen sind ein Beweis für die Überlegenheit der deutschen Luftbewehrung.

### Gründung einer amerikanischen Gesellschaft zwecks Baues von Zepplinen

Berlin, 15. Juni. Eine neue Gesellschaft mit einem Kapital von 6 1/2 Millionen Dollars, die den Bau von Luftschiffen und Flugzeugen im großen Maßstab aufnehmen will, ist nach dem „Journal of Commerce“ in New-York gegründet worden. Die Unternehmung führt den Namen „American Zeppelin Company“.

### Volkstundgebungen für den König von Griechenland

Berlin, 15. Juni. Anlässlich eines Festes im Stadion in Athen haben nach „Tempo“ große Volkstundgebungen für den König stattgefunden. Das Fest stellt natürlich die Sache so dar, als seien die Tundgebungen bestellte Arbeit und der Zug nur aus Kindern und Frauen der Gemeindefürsorge zusammengesetzt. Als nach der Ankunft des Königs ein feierlicher Anschlag missglückt und der Kaiser verhaftet worden war, zogen die Teilnehmer der Kundgebung vor die benachteiligten Zeitungen, wo sie die Fenster einwarfen und Hohnrufe auf den König ausbrachten. Dabei wurden fünf Arbeiter in den Verärrern laut. Auf das Gerufen der Zeitung „Afton Tidning“ wurde sogar geschossen. Alles dies habe sich nach „Tempo“ unter den Augen der Polizei abgespielt, die nicht eingegriffen sei.

Pariser „Reit Journal“ wird auf auffallender Stelle die Vollendung der Eisenbahnlinie Salonik-Athen als Großtat der französischen Industrie gefeiert. Diese Linie könne möglicherweise gestiftet, zwischen Salonik und Piräus eine Verbindung herzustellen. Sollten die Griechen sich ihrer gegen die Alliierten begeben wollen, so sei sie ein Mittel gegen den Fortschritt der Kriegsschiffe der Alliierten ausgesetzt.

### Bulgarische Freundschaft

Sofia, 15. Juni. Die offiziöse „Marodni Brava“ schreibt: Das bulgarische Volk erachtet mit immer freudigerem Wunsch der Vertreter der heldenhaften deutschen Nation. Die Bulgaren wollen den Angehörigen des Volkes, das die Welt durch seine Siege in Schrecken setzt, ihre persönliche Anhänglichkeit und ihre Gefühle als aufrichtige Freunde bekunden. Die 11 deutschen Abgeordneten werden in Bulgarien ein Volk finden, das seine Freude liebt und ihre großen Erfolge bewundert.

### Gegen die russische Grenzverletzung

Bulakov, 14. Juni. Der Bulgarenführer der fonservativen Partei hielt eine Sitzung ab, in der folgende Beschlüsse gefasst wurden:

Die Partei bezeugt, daß es möglich war, daß Teile der russischen Armee zwei Tage auf dem rumänischen Gebiet blieben könnten, wo sie die Stämme gegen den Feind losließen. Die Partei erklärt es als eine Angelegenheit der Ehre, die Rumänen, welche die Stämme zu empfangen, beim Verlassen des rumänischen Gebietes zu empfangen. Ferner fordert die Partei als Bürgschaft für die Zukunft, daß die Grenze streng überwacht werde, damit die Souveränität nicht verletzt werden könne.

### Die russischen Kriegsergebnisse

Petersburg, 15. Juni. Amtlicher Bericht vom 14. Juni. Westfront: Auf der ganzen Front von der Gegend bei der Polasie bis zur rumänischen Grenze drängen unsere Truppen den Feind weiter zurück. Am Laufe des gestrigen Tages machten wir 20 Offiziere und 6000 Mann an Gefangenen und erbeuteten sechs Geschütze, 10 Maschinengewehre, sowie viele Munitionsmengen, die auf die Westfront verteilt. Am Anfang der Operationen an Gefangenen und Beute 1720 Offiziere und ungefähr 120 000 Soldaten, sowie 130 Geschütze und 290 Maschinengewehre betrug. Mehrere feindliche Truppenverbände sind seit dem Kampfen vom 6. bis 11. Juni vollkommen zerstört worden, was durch die Tatsache bestätigt wird, daß die Truppen des Generals Tschernobrow in einem der hauptsächlich unbedeutenden Abmächt 41 Offiziere und 17 000 Mann fing und ferner 29 Geschütze, 14 Maschinengewehre, 66 Munitionsmengen und anderes Kriegsmaterial erbeuteten. Die eingewonnenen Berichte melden, daß die Feinde stellenweise die Gegend von der Polasie zurückließen, daß in der letzten Zeit eine Abzählung unmöglich war. An einer Stelle fiel uns Material für 30 Wert Gelbes in die Hand. Auf der Straße nach Labimir-Bolnowitz leistete der Feind heftigen Widerstand. Trümmer entwickelten sich westlich von dem Dorfe Satura (20 Kilometer westlich von Dubno) und der Straße nach und nach abwärts. In der Gegend von Satura erlitten unsere Kosaken eine glänzende Attacke und machten eine feindliche Schwadron nieder. Westlich von Dubno waren unsere Truppen den Feind und gingen über das Dorf Damiom an der Grenze. Die feindlichen Dubno nahmen sie das Dorf Sogin (20 Kilometer südlich von Dubno) und die Gegend um rechten Ertrapper machte der Feind heftige Gegenangriffe. In dem gestrigen Gefecht gelang es uns auch, den Feind zurückzuwerfen und die Höhen auf dem westlichen Ertrapper in der Gegend von Satura zu besetzen. Südlich des Dnjepr bekämpften wir die Truppen des Feindes. In der Gegend von Satura erlitten unsere Kosaken eine glänzende Attacke und machten eine feindliche Schwadron nieder. Westlich von Dubno waren unsere Truppen den Feind und gingen über das Dorf Damiom an der Grenze. Die feindlichen Dubno nahmen sie das Dorf Sogin (20 Kilometer südlich von Dubno) und die Gegend um rechten Ertrapper machte der Feind heftige Gegenangriffe. In dem gestrigen Gefecht gelang es uns auch, den Feind zurückzuwerfen und die Höhen auf dem westlichen Ertrapper in der Gegend von Satura zu besetzen. Südlich des Dnjepr bekämpften wir die Truppen des Feindes. In der Gegend von Satura erlitten unsere Kosaken eine glänzende Attacke und machten eine feindliche Schwadron nieder.

Roufajusfront: Wir wiesen einen aus Richtung Bagdad mit starken Kräften angeführten feindlichen Angriff ab.

### Der neue Wirtschaftskplan

Berlin, 15. Juni. Im Reichsamt des Innern haben sich heute vormittag etwa hundert Wirtschaftswissenschaftler, Ministerpräsidenten und Minister der Bundesstaaten auf die Aufgabe vereinigt, die neuen Wirtschaftskplan zu erörtern. In der Sitzung, die vom Staatssekretär der Innern Dr. Richter geleitet wird, nimmt auch der Präsident des Reichsrechnungsrates v. Batzdorf teil.

### Die Unfallversicherung russisch-polnischer Arbeiter

Nach der Reichsversicherungsberordnung unterliegen ausländische Arbeiter in bezug auf die Gewährung der Leistungen aus der Unfallversicherung gewissen Einschränkungen. Sinterlebene eines Ausländers, soweit sie sich zur Zeit des Unfalls nicht genöthigt im Ausland befinden, haben überhaupt keinen Anspruch auf Sinterlebensrente, und auch derjenige, der sich zur Zeit des Unfalls in der Heimat befindet, solange er sich genöthigt im Ausland befindet. Ausnahmen gelten bisher, soweit es sich um Land in Betracht kam, nur für einzelne russische Grenzgebiete; diese Ausnahmen bezogen sich jedoch auf die Sinterlebensrente.

Infolge des Kriegszustandes ist das deutsche Wirtschaftsleben noch mehr als früher auf die Versorgung ausländischer, insbesondere russisch-polnischer, Arbeiter angewiesen, deren Anwerbung aber bisher häufig gerade deshalb auf Schwierigkeiten stieß, weil der ausländische Arbeiter die Leistungen der Versicherung, wie gefast, nur im beschränkten Maße genoss. Eine Wundersatzverordnung vom 14. Juni 1916 hebt nun zugunsten von Arbeitern, die aus dem Gebiet des gegenwärtigen General-Gouvernements Warschau oder aus dem von Oesterreich-Ungarn verwalteten Gebiet der k. u. k. Militärverwaltung in Polen zur Arbeit nach Deutschland herüberkommen, sowie zugunsten ihrer Hinterbliebenen jene Einschränkungen in bezug auf alle Unfälle, die sich seit dem 1. Juni d. J. ereignet haben, für die bezüglichen russisch-polnischen Gebiete auf.

Es steht also der Sinterlebensrente eines solchen russisch-polnischen Arbeiters, die zur Zeit des Unfalls in dem bezüglichen russisch-polnischen Gebiete ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten, nunmehr ebenso wie Sinterlebensrente von Ausländern ein Anspruch auf die Sinterlebensrente zu, und ferner soll auch das Fehlen der Rente für solche Arbeiter selbst, wie für ihre Hinterbliebenen für die Dauer ihres gewöhnlichen Aufenthalts innerhalb dieses Gebietes wegfallen. Der Rentenbetrag soll auch fortbauern, wenn in der militärischen Bewertung der Vermalung oder in der frachts- oder bürgerrechtlichen Lage russisch-polnischen oder einzelner Teile dieses Gebietes Änderungen eintreten. In bezug auf Mitteilung des Aufenthaltsortes usw. gelten für diese Ausländer dieselben Vorschriften, wie für rentenberechtigten Ausländer, die sich im Ausland aufhalten. Die neue Verordnung soll auch bei ihrer Wiedereinführung für die Unfälle, welche in die Geltungsdauer der Verordnung fallen, weiter wirksam bleiben, so daß also auch in diesem Falle die ausländischen Arbeiter, die sich Sinterlebensrente ihren Renten aus solchen in die Geltungsdauer der Verordnung fallenden Unfällen weiter beziehen würden, solange sie in dem bezüglichen russisch-polnischen Gebieten ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben. Die Bestimmung hierüber, insbesondere über Zeitpunkt und Umfang des Auftragsverfahrens der Verordnung ist dem Reichsamt überlassen.



# Die Kriegstagung des Deutschen Lehrervereins

Eiffenach, den 13. und 14. Juni 1916.

Der Krieg hatte den Deutschen Lehrerverein gezwungen, auf seine diesjährige Lehrerversammlung zu verzichten und zur Erledigung wichtiger geschäftlicher und vereinspolitischer Angelegenheiten eine Vertreterversammlung für den 13. und 14. Juni nach Eiffenach zu berufen. Außer den Vertretern wohnten der Verammlung auch zahlreiche andere Lehrer, namentlich aus Thüringen, bei. Den Vorträgen ging ein Begrüßungsbogen voraus, der den Charakter einer Vaterländischen Feier trug.

Die erste Vortragsveranstaltung wurde vom Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereins, H. H. (Berlin) eröffnet. Er begrüßte insbesondere den Vertreter des Deutsch-Oesterreichischen Lehrervereins, Lehrer Strebl (Wien), und den der Ungarischen Staatslehrer, Reichsleiterdirektor Kemény (Budapest).

Es folgte nun ein Vortrag über das Thema: Der Deutsche Lehrerverein und seine Aufgaben nach dem Krieg. Der Vortragende, Lehrer H. H. (Berlin), Schriftleiter der „Pädagogischen Zeitung“, führte dabei folgende Gedanken aus:

Dass sich die deutsche Volksschule und die deutschen Volksschullehrer in dieser großen Zeit bewähren haben, ist von berufener und maßgebender Stellen anerkannt worden; Andeutungen, die früher mitunter bestanden, als sei ein Teil der deutschen Volksschullehrer in nationaler Hinsicht nicht recht zuverlässig, werden künftig wohl unterbleiben. Der Deutsche Lehrerverein wird wie bisher, so auch künftig seine Aufgaben lösen und erfüllen müssen in dem Bewusstsein, dass seine Aufgabe nicht darin besteht, die Interessen der Lehrer zu vertreten, sondern die Interessen der Nation zu fördern. Schon jetzt lässt sich erkennen, dass die führenden und vorwärtstreibenden Kräfte unseres Volkes drei Tendenzen aus der Kriegs- in die Friedenszeit hinführen werden: einmal eine unerbittliche Stärkung des Rechtsbewusstseins, sodann das starke Bewusstsein, dass mit ein Volk nur auch ein Land, ein Vaterland, ein Nationalgefühl, eine nationale Identität, und endlich die Sorge: Wie bekommen wir uns als Volk und Staat in Zukunft? Wie machen wir unser Volk äußerlich und innerlich stark genug für alle künftigen Aufgaben und Gefahren? In diese Gedankenkreise werden sich auch die Beschlüsse der Deutschen Lehrerversammlung einordnen, und es wird dazu führen, seine Geschäfte beizulegen oder seine Gesamtstellung ändern müssen; nicht aber wird er die Art und den Grad seiner Arbeit neu ordnen und seine Ziele noch mehr als bisher im Zusammenhang mit den großen Strömungen im politischen, im wirtschaftlichen und im Gesellschaftlichen unseres Volkes feststellen müssen.

Um seine großen Aufgaben lösen zu können, wird der Deutsche Lehrerverein in vielen die Art und den Grad seiner Arbeit ändern müssen. Die deutschen Lehrerversammlungen, so wertvoll und unentbehrlich sie sind, eignen sich doch nicht recht dazu, wichtige pädagogische und schulpolitische Probleme in ihren Einzelheiten langwierig auszudiskutieren, was Zeit und Widerlebensfähigkeit abnutzen und ein selbsterfülltes, sorgsam durchgeführtes Schulprogramm des Deutschen Lehrervereins herauszubringen. Diese Arbeit wird künftig mehr der Vertreterversammlung und den Einzelvereinen zufallen müssen. Das Ziel unseres Strebens muss das sein, als ein Teil der deutschen Nation, bei jeder deutschen Gefahr in allen Formen seines Berufs, in allen Angelegenheiten und Werten der Schule und des Standes beim Deutschen Lehrerverein und seinen Gliedern Zuflucht findet und findet.

Nach langer eingehender Beratung beschließt die Vertreterversammlung einstimmig die Schaffung eines deutschen Lehrertagebuchs. Die Ausarbeitung im einzelnen wird beruht bis nach dem Kriege, wenn sich die Kriegsergebnisse genau feststellen lassen.

Der zweite Tag der Beratungen begann mit der Besprechung der Beziehungen des Deutschen Lehrervereins zu dem Deutsch-Oesterreichischen Lehrerverein und zu den Lehrervereinen in anderen mitteleuropäischen Staaten. Der Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins H. H. (Berlin) erstattete den Bericht über die bisherigen Beziehungen. Er wies darauf hin, dass wir mit dem Kriege die Schritte zu einer neuen Verbindung zwischen dem Deutschen Lehrerverein und dem Oesterreichischen Lehrerverein, um uns politisch und wirtschaftlich stark und unabhängig zu machen. „Mitteleuropa“ als Lebensgemeinschaft stellt uns aber vor neue Aufgaben, die nicht nur durch Gesetze und Verordnungen zu lösen sind, sondern auch durch materielle Bemühungen, der allen die einzigen auf kulturellem Gebiet. Arbeiten, müssen, für den Deutschen Lehrerverein aufgaben dabei zwei Aufgaben: 1. engere Beziehungen zu schaffen zwischen ihm und dem Deutsch-Oesterreichischen Lehrerverein und 2. eine Verbindung anzubahnen zwischen dem Lehrerverein und dem Oesterreichischen Lehrerverein. Mit diesem Programm stellt sich der Deutsche Lehrerverein in den Dienst des deutschen Volkes.

In der Besprechung verhandelte die Vertreter des Deutsch-Oesterreichischen Lehrervereins, Strebl (Wien) und der Ungarischen Staatslehrer, Kemény (Budapest), dass die in Aussicht stehende gemeinsame Zeitschrift auf dem Gebiet der Schul- und Erziehungswissenschaften eine Stütze und dem deutschen Lehrerverein ein wertvolles Instrument sein wird. Die Besprechung nimmt folgenden Antrag an:

Die Vertreterversammlung begrüßt die Beziehungen, die bereits bestehen, zwischen dem Deutschen Lehrerverein und dem Deutsch-Oesterreichischen Lehrerverein, sowie zwischen dem Deutschen Lehrerverein und dem Oesterreichischen Lehrerverein in anderen mitteleuropäischen Staaten eine engere Verbindung herbeizuführen. Sie unterstützt die dahingehenden Vorschläge des Geschäftsführenden Ausschusses und beauftragt diesen, diese Beziehungen kräftig zu fördern.

Die mittlere Vorbereitung der Jugend, eine Erziehungsfrage. Der Vortragende, Mitglied des Geschäftsführenden Ausschusses, Direktor H. H. (Berlin), zeigte, dass es sich für ihn später darum handeln wird, die Jugend für den Kampf nicht nur mit der Waffe, sondern vornehmlich auch auf wirtschaftlichem Gebiet tauglich zu machen. Wir brauchen ein geländes Geschlecht, und das kann weder nur erhalten durch eine vermehrte körperliche Erziehung. Die vom Vortragenden im Auftrag des Geschäftsführenden Ausschusses vorgelegte Entschließung zeigt in allgemeinen Umrissen, welche Förderung die Volksschule und Fortbildungsschule zu leisten hat, um auf geistlicher, körperlicher, finanzieller, sozialer, kultureller, beruflicher, politischer und militärischer Hinsicht. Ein wurde von der Vertreterversammlung in folgender Form angenommen:

Die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins hält es für dringend notwendig, dass im Hinblick auf die Stärkung der Wehrfähigkeit und die wirtschaftliche Bewehrung unseres Volkes die Auszubildenden der geistlichen und technischen Berufe geistig und durch planmäßige durchgeführte körperliche Erziehung ergänzt wird, und zwar nach folgenden Grundzügen:

1. Einziehung und Durchführung der reichsweitlich sicherzustellenden Wehrverpflichtung für das landwirtschaftliche Alter von 17 Jahren bis zur Einziehung der Wehrverpflichtung. 2. Die Ausbildung der heranwachsenden Jugend für Volksschule und fortbildungsschulpflichtigen Alter muss, damit die Einwehrfähigkeit der gesamten Erziehung gewahrt bleibt, der Schule angeschlossen werden.

8. In der Volksschule ist die körperliche Ausbildung durch den Turnunterricht durch Einführung verbindlicher Übungen im Schwimmen, Fechten und Berag planmäßig zu erweitern. Zur Förderung dieser Aufgaben ist in höchstmöglicher Spielmöglichkeit einzurichten.

4. Für die gesamte Jugend im nachschulpflichtigen Alter sind unter Mitwirkung der Reichsregierung Fortbildungsschulen mit Wirtschaftszweigen einzurichten, in denen Turnen als Pflichtfach für alle Schichten einzuführen ist. Die Leitung der Volksschule im Schwimmen, Wandern, Spielen, Eiskunst usw. sind in der Fortbildungsschule fortzusetzen und mit Rücksicht auf die späteren Anforderungen der Wehrverpflichtung in geeigneter Weise zu erweitern. Zu diesem Zweck ist in jeder Woche ein Radtourtag von der Berufsarbeit getrennt freizugeben.

Es folgte ein Bericht des Geschäftsführers über die kollektive Kriegshilfe der deutschen Lehrerschaft. In die haben sich mit dem deutschen Lehrerverein zugleich der Oesterreichische Lehrerverein und der Ungarische Staatslehrerverein vereinigt. Die Vereinigung der deutschen Lehrerschaft beteiligt sich ganz besonders den von der Kriegszeit her getroffenen Angelegenheiten des Lehrervereins und des Oesterreichischen Lehrervereins und der Vereinigung sowie den deutschen Auslandlehrern.

Die Vertreterversammlung fand mit begeisterter Zustimmung einen Gruß an die folgenden Antisemitinnen.

In Verbindung mit der Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins hielt die Abteilung für Kriegsfürsorge in der Wehrmacht eine Sitzung ab, um Anträge zu geben und zu empfangen für die Fortführung und den weiteren Ausbau der Kriegsfürsorge. Der Vorsitzende der Abteilung, Lehrer Günther (Berlin), berichtete über die mangelnde Aufgaben und Einrichtungen der Kriegsfürsorge im Deutschen Lehrerverein, besonders über die Fürsorge für Kriegsgenossen, Lehrer, die der Kriegsführung entgegengekommen sind, und über die Fürsorge für Kriegswaisen. Der Vorsitzende der Abteilung, Lehrer Günther (Berlin), berichtete über die sozialen Aufgaben der Hinterbliebenenfürsorge.

Gleichzeitig mit der Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins in Eiffenach versammelten sich die vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse für Jugendberufe. Vertreter waren 30 Aussprüche. Herr Gassenpflug (Cassel) sprach über „Mahnreden gegen die Schulliteratur“. Die Jugendberufsausschüsse haben es sich zur Aufgabe zu machen, die in ihnen Besitze vorbereiteten Schulberufe so schnell als möglich freizustellen und dem Berufsamt bekanntzugeben. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung spricht Herr Franemann (Frankfurt) über „die Kriegsliteratur“. Es ist jetzt und in den nächsten Jahren die Hauptaufgabe der Jugendberufsausschüsse, die Kriegsliteratur zu kritisieren und über die Schulbücher hinaus wissenschaftliche und literarische Grundlagen. Vor allen Dingen ist es Aufgabe der Ausschüsse, die Wirkung der verschiedenen wissenschaftlichen und literarischen Darstellungen des Krieges auf die Jugend durch planmäßige Besuche nachzugehen. Es ist ein ganz gewisses Ziel, die Schulbücher der Jugend zu ersetzen, die die Jugend zu den besten Werken der Welt herzuführen ist aber nicht groß. In der Hand des Buches von Müde (Eben und Meise) zeigt Herr O. Freitag (Magdeburg), wie ein Buch für die Jugend gestaltet werden muss. In Anknüpfung an die Vorträge beschließt die Vertreterversammlung, die einzelnen Ausschüsse zu ersuchen, die Kriegsliteratur kritisch zu prüfen. Einleitend wurde eine Arbeitsgemeinschaft für die Veranschaulichung eines Weisnachtsbüchereibergwerkes für 1916 beauftragt.

## Vermischtes

### Eine Familientragödie

Breis i. B., 15. Juni. Die 93 Jahre alte Ehefrau des Reichers sich erkrankte sich mit ihren beiden Kindern im Alter von 2 und 6 Jahren in einem Leich, als ihr Mann aus dem Felde auf Urlaub hierher zurückkehrte. Die Leiche ist auf eheliche Lindeur gerichtsverfahren.

### Größe Käse in Russland

Käse, bis zu 5 und 6 Grad unter Null, wird aus Russland gemeldet. Bei Kajan, Nijonij Nowgorod und in benachbarten anderen Teilen des Landes sind harte Schneefälle zu verzeichnen. Aus dem Ural sind Schneefälle gemeldet, die eine enorme Wetter sind natürlich ungeheure Schäden, namentlich in der Bodenproduktion, angerichtet werden.

### Die Proletarie vor 70 Jahren

Aus Dortmund wird dem „B. L.“ geschrieben: Für das Vertriebsland ist die Proletarie nichts Neues. Als Deute erinnern sich, dass schon im Jahre 1847 mehrere bürgerliche Gemeinden sich zur Einwirkung erhoben und behielten sich das Recht zu, A. Oberfeld, das Gefolge erzielten. Anholender Regen hatte im Jahre 1847 im Vergleich die Erste gänzlich vernichtet. Auf den in letzterem Zustande befindlichen Landstrichen und auf den in den Niederböhmen liegenden Gebirgsbächen war die Gerbereiindustrie der letzten Lebenszeit ungenutzt geworden. Die Proletarie wurde in der Provinz von 1847 bis 1848 in der Provinz unerschöpflich. Die 14 bis 15 hundert Arbeitstage wertete ein Angehöriger nur drei bis fünf Wochen, so dass er eine halbe Woche erarbeiten musste, um sich ein Brot kaufen zu können. Im dem durch die Proletarie hervorgerufenen Elend einigermassen zu helfen, hatten bürgerliche Gemeinden für den Einkauf aus anderen Gegenden Getreidezentralen errichtet und so dem Wucherer inselner Händler Einhalt geboten. Die Proletarie diente dazu, den Elend zu beenden und die Proletarie geistlich zu befehlen. Zum Glück brachte das Jahr 1848 eine reich geordnete Ernte und Ernte in Lieberitz. Der Proletarie fiel auf die Käse, und die Proletarie konnte wieder beruhigen.

### Hilftumil der Rittergeombe

Von einem einflussreichen Gläub beim Hofgang, das er einem deutschen Ritter zu danken hatte, weil ein französischer Militärarzt zu erlauben. „Ich hatte mich, so berichtet er, „früher bei Sonnenstunden erhoben und behalte mich meistens in Schlaf, froh, drei Stunden für den Ansporn für mich übrig zu haben. In der Zone, in der wir wandern, gab es der Hirsche keine Spur, und ich hatte auch nach einer halben Stunde kaum drei oder vier irame Würstchen am Ansporn, als ich plötzlich ein hartes hundert Meter zu meiner Rechten ein gewaltiges Gebirge sah. Wir sind hier zu gewohnt an Granaten und Schrapnell, bis ich nach ein paar Minuten gerüstet mehr daran dachte. Als aber die Sonne höher stieg und auf meinen Schadel drante, schickte ich mir doch meinen Schutzhelm auf den Kopf; denn ich sah in der Ferne einen Ritter und wollte mich in jedem Fall gegen Lieberitz richten, um allen denen, die meinem Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte. Möglichlich ist, dass er mit einem weichen Schutzhelm, der gewöhnlich mit dem Schwanz hochgehalten wurde, Kopf gefährlicher werden konnten als die fengenden Granaten. Der oben noch immer freuzende deutsche Ritter war es auch gewesen, der die Bombe, die den Hirschen betraf, hatte, abgeworfen hatte